



Rat für Forschung,
Wissenschaft, Innovation
und Technologieentwicklung

Tätigkeitsbericht 2024 & 2025

Tätigkeitsbericht 2024-2025
gemäß § 2 Abs 2 Z 4 FWITRG

Herausgeber und Medieninhaber

FORWIT
Rat für Forschung, Wissenschaft, Innovation und Technologieentwicklung
Pestalozzigasse 4/D1, 1010 Wien
+43 1 713 14 14-0
office@forwit.at
forwit.at

Juristische Person des öffentlichen Rechts gemäß § 1 Abs 1 des Bundesgesetzes über den Forschungs-, Wissenschafts-, Innovations- und Technologieentwicklungsrat (FWITRG) und eingetragen beim Handelsgericht Wien FN 607997 p

Gesamtrechtsnachfolge nach der juristischen Person des öffentlichen Rechts Rat für Forschung und Technologieentwicklung FN 252020v

Redaktion und Gesamtumsetzung

Mag. Martin Wagner

Gestaltung und Produktion

Extraplan GmbH, Wien

Berichtspflichten

Corporate Governance-Berichte für die Jahre 2023, 2024 und 2025 sowie Compliance-Richtlinien und Geschäftsordnungen der Ratsversammlung, der Geschäftsführung und des Aufsichtsrates wurden auf der → [Website](#) veröffentlicht.

DOI

→ [10.5281/zenodo.19483231](https://doi.org/10.5281/zenodo.19483231)

Inhalt

Vorwort Bundeskanzler Christian Stocker	4
Vorwort Bundesministerin Eva-Maria Holzleitner	5
Vorwort Bundesminister Peter Hanke	6
Vorwort Bundesminister Wolfgang Hattmannsdorfer	7
Einleitung Thomas Henzinger	8
Ergebnisse statt Prozesse:	9
Was es heißt, im 21. Jahrhundert Innovation Leader zu sein	
Essay von Sylvia Schwaag Serger	
Allgemeine Erläuterungen	16
I. Aktivitäten	17
Sitzungen der Ratsversammlung	17
Arbeitsprogramme	18
Arbeitsgruppen	19
FTI-Monitor	20
SIP Talks	21
Veranstaltungen	22
II. Veröffentlichungen	24
Empfehlungen, Stellungnahmen und Analysen der Ratsversammlung	24
Berichte	25
Assoziierte Veröffentlichungen	26
III. Netzwerk und Internationale Kollaboration	27
Nationale und internationale Gremien	27
Internationale Kollaboration	28
Internationales Rätetreffen	28
IV. Zahlen und Fakten	29
V. Kanäle und Plattformen	30
VI. Der Rat	31
Ratsversammlung	31
Geschäftsstelle	31
Aufsichtsrat	32

Forschung, Technologie und Innovation sind nicht nur für Österreichs Wirtschaftswachstum und Wettbewerbsfähigkeit von großer Bedeutung, sondern auch für die Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen sowie für die Bewältigung von Krisen. Sie tragen wesentlich zur Resilienz und Souveränität Europas bei.

Die Anforderungen und geopolitischen sowie technologischen Rahmenbedingungen im Bereich der FTI-Politik unterliegen einem ständigen Wandel und machen die Leistungsfähigkeit in diesem Bereich noch wichtiger. Gerade vor diesem Hintergrund ist die Förderung von Spitzenforschung, Digitalisierung und Schlüsseltechnologien von großer Bedeutung und ist für eine zukunftsorientierte und innovationsfreundliche Standortpolitik maßgeblich.

In diesem Zusammenhang kommt dem unabhängigen FORWIT-Rat als Begleiter der österreichischen FTI-Politik entscheidende Bedeutung als Beratungsorgan zu. Er verfolgt das Ziel, Österreich in den Bereichen Forschung, Wissenschaft, Innovation und Technologieentwicklung sowie Entwicklung und Erschließung der Künste bestmöglich voranzubringen und auf künftige Herausforderungen vorzubereiten.

Mit ihrer Expertise tragen die Mitglieder der Ratsversammlung als national wie international ausgewiesene Expertinnen und Experten wichtige Impulse zur FTI-politischen Entscheidungsfindung bei. Durch ihre Empfehlungen leisten sie einen wertvollen Beitrag zur langfristigen Verbesserung der österreichischen Forschungs- und Innovationspolitik sowie zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit.

Ich möchte daher dem FORWIT-Rat Dank und Anerkennung für den steten Einsatz aussprechen. Durch Ihre Arbeit gestalten Sie das Fundament für Österreichs Wohlstand und nachhaltige Entwicklung grundlegend mit.

Dr. Christian Stocker
Bundeskanzler



© BKA/Andy Wenzel

Forschung, Technologie und Innovation sind zentrale Hebel, um Österreichs Erfindungsreichtum, Lebensqualität und gesellschaftlichen Fortschritt langfristig zu sichern. Der FORWIT ist dabei eine wichtige strategische Partnerin der Bundesregierung in forschungspolitischen Fragen.

Mit dem FTI-Monitor werden evidenzbasierte und international vergleichbare Daten bereitgestellt, die den Status quo und die Dynamik des österreichischen FTI-Systems transparent machen. Der FTI-Monitor des Rates unterstützt uns dabei, Fortschritte messbar zu machen, Handlungslücken zu identifizieren und Reformen noch zielgerichteter umzusetzen, damit sie möglichst vielen Menschen zugutekommen.

Unser Ziel ist ein Land, in dem Fortschritt nicht nur einigen wenigen zugutekommt, sondern allen Menschen. Ein Land, in dem Ideen wachsen können und Wissenschaft und Forschung dazu beitragen, dass unsere Gesellschaft gerechter, nachhaltiger und zukunftsfit bleibt.



© BKA/Andy Wenzel

Vor dem Hintergrund der herausfordernden budgetären Rahmenbedingungen ist es umso wichtiger, die vorhandenen Mittel zielgerichtet und mit möglichst großer Hebelwirkung einzusetzen. Durch die Stärkung der exzellenten Grundlagenforschung und effizienten Wissenstransfer legen wir den Grundstein dafür, dass Innovation, Arbeitsplätze, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Nutzen für Österreich entstehen.

Ich danke den Mitgliedern des FORWIT ausdrücklich für ihre unabhängige Expertise und die Mitarbeit in so wichtigen Projekten wie der Entwicklung einer Hochschulstrategie 2040 sowie der internationalen Evaluierung des Forschungssystems bis Ende 2027. Auf dieser fundierten Basis können wir FTI-Politik kohärent, wirksam und zukunftsorientiert gestalten.

Eva-Maria Holzleitner, BSc

Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung

Die Zukunft unseres Landes wird maßgeblich durch seine Fähigkeit geprägt, Innovationen hervorzubringen und exzellente Wissenschaft zu stärken. Der Forschungs-, Wissenschafts-, Innovations- und Technologieentwicklungsrat steht seit seiner Gründung für genau diese Verantwortung: als Brückenbauer zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft, als Impulsgeber für zukunftsweisende Technologien und als kritischer Begleiter des Fortschritts.

Der vorliegende Tätigkeitsbericht dokumentiert nicht nur die vielfältigen Aktivitäten des Rats, sondern spiegelt auch die sozialen, geopolitischen und wirtschaftlichen Herausforderungen der vergangenen zwei Jahre wider. Und erneut wurde bewiesen, dass mutige Ideen und eine strategische, evidenzbasierte FTI-Politik essenziell sind, um durch Krisenzeiten zu navigieren. Hier setzt der Rat durch fundierte Beratung und Unterstützung der Bundesregierung an, um die Souveränität Österreichs in den Schlüsseltechnologien und Stärkefeldern auszubauen.



© BKA/Andy Wenzel

Ich danke allen Mitgliedern und Mitarbeiter:innen des Rates für ihr unermüdliches Engagement. Forschung ist ein wesentlicher Treiber wirtschaftlicher Wertschöpfung und der Schaffung zukunftssicherer Arbeitsplätze. Ihr Einsatz ist entscheidend, um Österreich als innovativen und wettbewerbsfähigen Standort zu positionieren.

Darum dient dieser Bericht nicht nur zur Information, sondern auch zur Inspiration. Er soll uns alle daran erinnern, dass Forschung und innovative Technologien ein wichtiger Grundpfeiler unserer gemeinsamen Zukunft sind.

KommR Peter Hanke

Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur

Gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten gilt ein klarer Grundsatz: Wir müssen Prioritäten setzen und vorhandene Mittel so einsetzen, dass sie maximale Wirkung entfalten. Mit der Industriestrategie 2035 und dem FTI-Pakt haben wir daher erstmals neun Schlüsseltechnologien definiert, auf die wir unsere Anstrengungen gezielt konzentrieren. Unser Ziel ist klar: Forschungsergebnisse müssen schneller in marktfähige Anwendungen überführt werden, damit daraus Wertschöpfung, Wachstum und Arbeitsplätze in Österreich entstehen.

Österreich investiert im europäischen Vergleich sehr viel in Forschung und liegt bei den Ausgaben auf Platz drei, bei den Innovationsergebnissen jedoch nur auf Platz acht. Das zeigt deutlich, dass wir effizienter werden müssen. Deshalb setzen wir auf mehr Wirkung, weniger Gießkanne und eine klare strategische Steuerung. Ein zentraler Hebel ist dabei auch der Abbau von Bürokratie, um Innovationen schneller auf den Markt zu bringen.

Der FORWIT spielt dabei eine zentrale Rolle. Als unabhängiges Beratungsgremium liefert er die Grundlage für evidenzbasierte Entscheidungen und zeigt auf, wo wir unser System weiter verbessern können. Mit Instrumenten wie dem FTI-Monitor und aktuellen Evaluierungen trägt der FORWIT wesentlich dazu bei, Effizienzpotenziale sichtbar zu machen und die Forschungs- und Innovationspolitik konsequent weiterzuentwickeln. Das ist ein wichtiger Beitrag für die Wettbewerbsfähigkeit und Zukunft unseres Standorts.

Dr. Wolfgang Hattmannsdorfer

Bundesminister für Wirtschaft, Energie und Tourismus



© BKA/Andy Wenzel

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,**

dieser Tätigkeitsbericht des FORWIT dokumentiert die ersten zwei Jahre des Rats. Er kann als Ergebnis der intensiven und vielfältigen Aufbauarbeit gelesen werden, in der wir unsere Arbeitsweise konsolidiert und unser Rollenverständnis geschärft haben. Wir verstehen unsere Tätigkeit aus der Mischung zwischen eigenständiger Identifikation und Bearbeitung wichtiger forschungs- und innovationspolitischer Themenstellungen und der Umsetzung spezifischer Aufträge der Bundesregierung. Wie ersichtlich, haben wir einiges umgesetzt. Aber für die jetzige Ratsversammlung ist gerade erst Halbzeit: zwei intensive Jahre stehen noch vor uns.

Österreich steht an einer wichtigen Wegkreuzung: Wie der FTI-Monitor zeigt, stagniert trotz hoher Investitionen die Innovationskraft Österreichs im internationalen Vergleich. Es ist unsere Aufgabe, die Bundesregierung dabei zu unterstützen, dass der Mitteleinsatz stärker Wirkung zeigt. Dazu braucht es Selbstvertrauen. Österreich muss den Mut zur Eigenständigkeit besitzen, statt lediglich internationale Konzepte zeitversetzt zu kopieren. Und wir müssen untereinander mehr Vertrauen entwickeln. Forschung und Innovation erfordern Entscheidungswege, die Raum für Spontaneität und das kontrollierte Experimentieren lassen.

Auch für uns vom FORWIT ist die Relevanz entscheidend: Wir verstehen uns als nützlicher Impulsgeber, der unbequeme Sachverhalte anspricht und präzise Handlungsoptionen aufzeigt, um die Zukunftsfähigkeit des Standorts nachhaltig zu sichern. Den Mitgliedern der Bundesregierung danken wir für die gute und sachliche Zusammenarbeit; den Expert:innen für ihre wichtigen und wertvollen Hinweise; den unterschiedlichen Vertreter:innen der FTI-Community für ihr Vertrauen.

Thomas Henzinger
Vorsitzender des FORWIT



© FORWIT/Johannes Zinner

Ergebnisse statt Prozesse: Was es heißt, im 21. Jahrhundert Innovation Leader zu sein

EIN ESSAY VON SYLVIA SCHWAAG SERGER



© Erik Cronberg

Als ich 2015 in den österreichischen Rat für Forschung und Technologieentwicklung berufen wurde, saß ich gerade in Peking. Ich hatte viele Jahre als Analystin, Beraterin und Diplomatin in unterschiedlichen Ländern gearbeitet, ich kannte OECD-Innovationsreviews ebenso wie die Praxis in Ministerien und Unternehmen. Aber Österreich kannte ich damals nur oberflächlich. Rückblickend war die Entscheidung, diese Aufgabe anzunehmen, einer der Schritte, für die ich am dankbarsten bin. Denn in diesen zehn Jahren habe ich nicht nur ein Forschungs- und Innovationssystem kennengelernt, sondern auch ein Land – mit all seinen Stärken, seinen Widersprüchen und seinem noch nicht ausgeschöpften Potenzial.

Mit dem Ende meiner Funktion als stellvertretende Vorsitzende des FORWIT ist es daher naheliegend, Bilanz zu ziehen: Was habe ich in dieser Zeit gelernt – über Österreich, über europäische FTI-Politik und über die Frage, was es heute bedeutet, tatsächlich Innovation Leader zu sein? Und was braucht es, damit Österreich und Europa in einer Welt, die sich geopolitisch, technologisch und demokratisch immer schneller verändert, nicht nur mithalten, sondern mitgestalten können?

Wissenschaftsland Österreich: Ernsthaftigkeit und Commitment

Was mich an Österreich von Beginn an fasziniert hat, ist der Stellenwert, den Wissenschaft hier genießt. In vielen Ländern ist Forschung ein Expertenthema oder ein Standortfaktor unter vielen. In Österreich hatte ich – und habe ich bis heute – den Eindruck, dass Wissenschaft als Teil des kulturellen Selbstverständnisses begriffen wird. Man meint es ernst mit Forschung. Das zeigt sich in der öffentlichen Debatte, in der Politik und in großen Teilen der Bevölkerung.

Gleichzeitig ist Wissenschaft hier nicht nur als elitäres Projekt verankert. Es gibt eine spürbare Bemühung, Forschung in der Gesellschaft ankommen zu lassen, sie nicht ausschließlich in akademischen Nischen zu belassen, sondern als öffentliches Gut zu begreifen. Diese Kombination – hohe Wertschätzung und der Wille zur gesellschaftlichen Öffnung – ist alles andere als selbstverständlich. Sie ist ein wirklicher Standortvorteil.

Hinzu kommt etwas, das man nüchtern messen kann: das konsequente, über viele Jahre durchgehaltene Bemühen, die F&E-Quote zu steigern. Viele Länder formulieren dieses Ziel, wenige setzen es tatsächlich um. Österreich gehört zu diesen wenigen. Dass es gelungen ist, über Legislaturperioden und Koalitionen hinweg die F&E-Ausgaben deutlich zu erhöhen, ist eine beachtliche politökonomische Leistung. Ohne dieses Commitment gäbe es viele der heutigen wissenschaftlichen Erfolge nicht.

Vom Aufholen zum Führen – und warum das nicht dasselbe ist

Gerade weil Österreich beim Input einiges richtig gemacht hat, drängt sich heute eine andere Frage auf: Reicht das aus? Oder anders formuliert: Was heißt es, Innovation Leader zu sein – und nicht nur ein sehr guter Aufholer?

In den vergangenen Jahren wurde der Fortschritt oft an Indikatoren wie der F&E-Quote oder dem European Innovation Scoreboard gemessen. Diese Größen hatten eine mobilisierende Funktion – sie gaben ein klares Ziel: Wir wollen hinauf in die Gruppe der „Innovation Leaders“. Psychologisch war das wichtig. Man konnte Jahr für Jahr sagen: Wir sind besser geworden.

Gleichzeitig wissen wir aus der Forschung, dass solche zusammengesetzten Indikatoren nur eingeschränkt aussagekräftig sind. Sie sind stark inputorientiert: Wie viel geben wir für Forschung aus, wie viel Personal, wie viele Projekte? Das zentrale Problem Europas – und auch Österreichs – ist aber längst nicht mehr der Input, sondern der Output: Wie viel Wertschöpfung, wie viel Skalierung, wie viel gesellschaftlich und wirtschaftlich wirksame Innovation entsteht wirklich auf Basis dieser Investitionen?

Hinzu kommt: Wenn wir uns vor allem an Europa messen, nehmen wir einen Referenzrahmen, der der neuen Realität nicht mehr gerecht wird. Die Dynamik der globalen Forschungs- und Innovationslandschaft wird heute primär in den USA und in Asien geprägt, insbesondere in China. Wer nur darauf schaut, ob er im europäischen Innovationsscoreboard ein oder zwei Plätze gutmacht, riskiert, das eigentliche Rennen zu übersehen.

Österreich hat viele Jahre mit großem Erfolg aufgeholt. Aber vom Aufholen zum Führen ist es ein qualitativer Sprung. Ein Schüler, der von der

Das zentrale Problem Europas – und auch Österreichs – ist längst nicht mehr der Input, sondern der Output.

Note Drei auf Zwei kommt, ist fleißig. Ein Schüler, der sich fragt, wie er neue Lösungen findet, die es noch gar nicht im Lehrbuch gibt, betritt eine andere Liga. In der heutigen Welt gibt es keinen „Lehrer“ mehr, der vorgibt, wie das ideale Innovationsystem aussieht. Es gibt keine Blaupause. Jeder muss seinen eigenen Weg finden. Genau das heißt Innovation Leader sein.

Die Grenzen der Förderlogik

In Diskussionen über FTI-Politik kehren wir in Europa – und in Österreich – immer wieder zu denselben Hebeln zurück: mehr Programme, neue Förderschienen, verbesserte Antragslogiken. Das ist verständlich, denn über Budget und Programme verfügt der Staat unmittelbar. Aber diese Logik hat Grenzen.

Wenn man sich die großen Innovationsdynamiken in den USA und in China ansieht, fallen drei Dinge auf: (i) die Rolle mächtiger privatwirtschaftlicher Akteure, die globale Technologiepfade mitbestimmen, (ii) die enorme Bedeutung von Nachfrage – von Kunden, Märkten, öffentlichen und privaten Auftraggebern, die bereit sind, neue Lösungen zu testen und zu skalieren und (iii) die Fähigkeit, Prioritäten in Forschung, Industrie- und Technologiepolitik über viele Politikfelder hinweg zu verzahnen.

Europa – und besonders kleinere Volkswirtschaften wie Österreich – haben einen größeren öffentlichen Sektor. Der Staat ist als Auftraggeber, Regulierer und Infrastrukturbereitsteller viel präsenter. Das ist kein Nachteil, im Gegenteil: Es ist Ausdruck unseres Modells von sozialer Sicherheit und Gerechtigkeit. Aber es bedeutet, dass der öffentliche Sektor viel stärker als bisher zum aktiven Innovationstreiber werden muss.

Solange die Antwort auf jede neue Herausforderung primär lautet, „Wir schaffen ein zusätzliches Förderprogramm“, werden wir das Output-Problem nicht lösen. Dann bleibt das System auf die Steuerung von Inputs fixiert. Was fehlt, ist die bewusste Ausrichtung des gesamten Systems auf Ergebnisse: auf Innovationen, die sich in Märkten, in Verwaltungen, in Infrastrukturen, in der Sicherheitspolitik tatsächlich niederschlagen.

Das zeigt sich exemplarisch in Bereichen wie Verteidigung und Sicherheitstechnologien. In vielen europäischen Ländern waren diese Felder lange Tabuzonen, wenn es um Innovation ging. Inzwischen beginnt sich das zu ändern. Aber die Frage ist: Sind wir bereit, diese Bereiche konsequent als Innovationstreiber zu denken – mit all den unangenehmen politischen Debatten, die das mit sich bringt? Oder begnügen wir uns damit, das Thema in Strategien zu erwähnen und gleichzeitig „off the shelf“ einzukaufen, ohne eigene technologische Fähigkeiten systematisch zu entwickeln?

Kleine Länder in großen Technologien – Prioritäten, Allianzen, Selbstbewusstsein

Ein weiteres Beispiel sind die viel diskutierten „Schlüsseltechnologien“. Wenn man internationale Strategien nebeneinanderlegt, liest man überall dieselbe Liste: Künstliche Intelligenz, Quantentechnologien, Photonik, Halbleiter, neue Werkstoffe, Biotechnologie. Für Großmächte mit riesigen Märkten, Budgets und Datenpools ist das folgerichtig. Für kleinere Staaten ist es eine Herausforderung – denn Schlüsseltechnologien sind ressourcenintensiv. Wer hier mithalten will, braucht kritische Masse.

Was fehlt, ist die bewusste Ausrichtung des gesamten Systems auf Ergebnisse.

Österreich – wie auch Schweden – wird nicht in allen diesen Feldern in der globalen Spitze mitspielen können, wenn es versucht, alles zugleich zu tun. Es wird Prioritäten setzen müssen, die über reine Aufzählungen hinausgehen. Die gute Nachricht: Die Stärken sind da. Es gibt Analysen dazu – auch vom FORWIT –, in welchen Technologiefeldern österreichische Forschung und Unternehmen heute schon international sichtbar sind. Aber aus diesen Stärken entsteht erst dann eine echte Führungsposition, wenn sie mit strategischen Allianzen verknüpft werden – mit Partnerländern, mit europäischen Initiativen, mit Unternehmen, die Skalierung ermöglichen.

Was dafür fehlt, ist weniger Wissen als Selbstbewusstsein – im doppelten Sinn. Zum einen das nüchterne Bewusstsein darüber, worin wir wirklich gut sind. Zum anderen das Selbstvertrauen, diesen Stärken entsprechend aufzutreten und Politikentwicklung in Europa aktiv mitzugestalten, statt nur auf Impulse aus Brüssel zu reagieren. Innovation Leader sein heißt auch, auf europäischer Ebene Impulse zu geben – in der Ausgestaltung von missionsorientierter Politik, in der Technologie-Regulierung, in der Frage, wie wir offene Märkte mit Resilienz verbinden.

Technologie als Kern geopolitischer Spannungen

Die geopolitische Lage macht diese Fragen dringlicher. Viele der Spannungen, die wir heute erleben, wurzeln in einem technologisch getriebenen Machtwettbewerb. Die Rivalität zwischen einer etablierten Supermacht (USA) und einer aufstrebenden (China) ist historisch nichts Neues. Neu ist die zentrale Rolle von Technologien, die im Wortsinn „winner takes it all“-Charakter haben.

Bei Schlüsseltechnologien wie Künstlicher Intelligenz kann es entscheidend sein, wer zuerst bestimmte Schwellen überschreitet – etwa in der Verfügbarkeit von Modellen, in Rechenkapazitäten, in Datenökosystemen. Wer hier früh Größenvorteile aufbaut, erlangt Machtressourcen, die weit über Wirtschaftserfolg hinausreichen: in der Verteidigung, in der Informationsökonomie, in der Gestaltung internationaler Normen.

Europa ist in diesem Rennen bislang eher Zuschauer als Mitläufer, geschweige denn Mitgestalter. Gleichzeitig haben wir den Anspruch, etwas zu bewahren und weiterzuentwickeln, was andere Weltregionen zum Teil bewusst aufgeben: die Verbindung von Kapitalismus, Nachhaltigkeit und Demokratie. In einem neuen Buch argumentieren meine Ko-Autoren und ich, dass dieses Dreieck nach wie vor tragfähig ist – aber nur, wenn wir es als gestaltbare, nicht als gegebene Ordnung begreifen.

China hat sich für einen aggressiven Kapitalismus entschieden und investiert massiv in Nachhaltigkeit, blendet Demokratie aber aus. Die USA praktizieren eine Form von Rohkapitalismus, die sowohl ökologische als auch demokratische Fundamente unter Druck setzt. Europa möchte wirtschaftliche Dynamik, ökologische Tragfähigkeit und liberale Demokratie zusammenhalten – kämpft aber derzeit an allen drei Fronten. Technologie ist dabei nicht Randthema, sondern Strukturbedingung: Wer technologische Entwicklung nicht mitgestaltet, verliert langfristig die Fähigkeit, sein Gesellschaftsmodell zu schützen und zu erneuern.

Aus Stärken entsteht erst dann eine echte Führungsposition, wenn sie mit strategischen Allianzen verknüpft werden.

Wer technologische Entwicklung nicht mitgestaltet, verliert langfristig die Fähigkeit, sein Gesellschaftsmodell zu schützen und zu erneuern.

Der öffentliche Sektor als Innovationstreiber – und die Rolle der Universitäten

Für Europa und insbesondere für Länder mit einem großen öffentlichen Sektor ergibt sich daraus eine zentrale Frage: Was passiert, wenn der Staat technologisch nicht mithält? Dann verliert er nicht nur an Effizienz, sondern auch an Steuerungs- und Regulierungsfähigkeit. Wer KI, Plattformen und Datenökonomien nicht versteht und nicht praktisch erprobt, kann sie auch nicht sinnvoll einhegen.

Deshalb plädieren wir dafür, Künstliche Intelligenz und andere digitale Schlüsseltechnologien offensiv als „GovTech“ zu denken: als Werkzeuge, mit denen Verwaltungen, Gesundheitssysteme, Bildungseinrichtungen und Infrastrukturen zukunftsfähig werden. Das bedeutet, den Staat nicht primär als Bedenkenträger, sondern als anspruchsvollen Erstnutzer zu sehen – als Lead Customer, der Innovation anstößt.

Die Realität sieht oft anders aus. Selbst technologieaffine Bürgerinnen und Bürger stoßen bei digitalen Angeboten des Staates rasch an Grenzen; Prozesse werden in neue Interfaces „hineingequetscht“, ohne dass die Logik dahinter neu gedacht wird. Das ist nicht nur eine Frage von Nutzerfreundlichkeit. Es ist Ausdruck eines tieferen Problems: des mangelnden Muts, öffentliche Institutionen als Innovationslabore zu nutzen.

Das gilt besonders für Universitäten. Für mich sind sie eine der wichtigsten Institutionen demokratischer Gesellschaften – Orte des Wissens, der Kritik, der Reflexion. Aber sie sind, so wie wir sie heute kennen, nicht automatisch „future-proof“. Zu selten nutzen sie die eigene Forschungsstärke, um neue Lösungen im eigenen Betrieb zu erproben – von nachhaltigen Infrastrukturen über digitale Lehre bis hin zu Organisationsformen. Hier liegt ein enormes, weitgehend ungenutztes Potenzial. Es wäre ein starkes Signal, wenn Universitäten sich ausdrücklich als Reallabore einer innovationsorientierten, demokratischen und nachhaltigen Gesellschaft verstünden.

Universitäten, so wie wir sie heute kennen, sind nicht automatisch „future-proof“.

Kultur, Klartext und die Bereitschaft, „heilige Kühe“ zu schlachten

Eine meiner persönlichen Lektionen aus zehn Jahren Österreich betrifft die Kultur. Ich habe anfangs unterschätzt, wie verschieden Österreich und Deutschland sind – gerade weil sie die Sprache teilen. In mancher Hinsicht ähnelt Österreich Schweden stärker: In beiden Gesellschaften wird Harmonie hoch geschätzt, offene Konfrontation ist selten das Mittel der Wahl. Das kann das Zusammenleben angenehmer machen, erschwert aber auch die Auseinandersetzung mit unbequemen Wahrheiten.

Gerade in einer Phase, in der sich geopolitische und technologische Rahmenbedingungen rapide verändern, brauchen wir diese Auseinandersetzung. Wir müssen uns trauen, Klartext zu reden: über Themen wie Aufrüstung und Sicherheit, über Einwanderung und Fachkräfte, über die Frage, ob unsere Universitäten und unsere Verwaltungen wirklich auf die Zukunft vorbereitet sind. Und wir müssen das tun, ohne in Alarmismus oder Geringschätzung zu verfallen – gerade weil uns an diesen Institutionen so viel liegt.

Innovation Leader zu sein, heißt, die Bereitschaft zu haben, „heilige Kühe“ in Frage zu stellen: bestimmte Tabus, liebgewonnene Zuständigkeiten, überholte Prozesslogiken. Es heißt, den Übergang von einer Politik, die vor allem Prozesse verwaltet, zu einer Politik, die sich an Ergebnissen messen lässt – an technologischer Souveränität, an gesellschaftlicher Kohäsion, an ökologischer Nachhaltigkeit.

Was es jetzt braucht – für Österreich und Europa

Was folgt daraus konkret für Österreich und Europa, wenn wir agiler, schneller, resilienter werden wollen?

Wir brauchen mehr Selbstbewusstsein und klarere Prioritäten. Wir sollten die eigenen Stärken in Forschung und Technologie sehr genau kennen – und sie offensiv als Ausgangspunkt für europäische Allianzen, Projekte und Normsetzung nutzen. Aufholen allein reicht nicht; es geht darum, in ausgewählten Bereichen Führungsansprüche zu formulieren und zu untermauern.

Wir brauchen ein neues Verständnis des öffentlichen Sektors. Ministerien, Agenturen, öffentliche Unternehmen und Universitäten müssen als aktive Innovationstreiber gesehen werden – nicht nur als Förderer oder Regulierer. Beschaffung, Regulierung, Organisationsentwicklung und Personalpolitik sind mächtige Hebel, um Nachfrage nach Innovation zu erzeugen und neue Lösungen zu stärken.

Wir brauchen systemische statt programmzentrierte Politik. Anstatt reflexartig neue Programme aufzusetzen, sollten wir stärker die Architektur des Innovationssystems in den Blick nehmen: Wie greifen Forschung, Bildung, Industriepolitik, Regionalpolitik, Sicherheits- und Klimapolitik ineinander? Welche Anreize setzen wir an den Schnittstellen? Wo erzeugen wir unbeabsichtigt Beharrung?

Wir brauchen Mut zur europäischen Mitgestaltung. Österreich hat die inhaltliche Kompetenz und die Glaubwürdigkeit, in europäischen Debatten zu Technologie- und Innovationspolitik mehr als nur eine Stimme unter vielen zu sein. Das gilt für Schlüsseltechnologien ebenso wie für Fragen der Regulierung von KI, für missionsorientierte Programme oder für die Ausgestaltung von Instrumenten à la „Draghi-Bericht“ in Mitgliedstaaten.

Wir brauchen unabhängige Plattformen als Katalysatoren. Institutionen wie wissenschaftliche Akademien oder Räte für Forschung und Innovation haben eine besondere Rolle: Sie können Brücken zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft schlagen, ohne unmittelbar im tagespolitischen Wettbewerb zu stehen. Sie können irritieren, provozieren – und zugleich konkrete, umsetzbare Wege aufzeigen.

Abschied und Ausblick

Nach zehn Jahren im RFTE bzw. FORWIT ist es für mich an der Zeit, Platz zu machen. Kein Mensch ist unersetzlich, und der Mehrwert des eigenen Beitrags nimmt mit der Dauer erfahrungsgemäß ab. Frisches Blut, neue Perspektiven, andere Biografien sind wichtig für ein Gremium, das Impulse geben soll.

Gleichzeitig werde ich mich weiterhin intensiv mit den Fragen beschäftigen, die auch meine Arbeit in Österreich geprägt haben: Wie kann Europa in einer Welt des technologischen Machtwettbewerbs sein Gesellschaftsmodell behaupten und weiterentwickeln? Wie verbinden wir Kapitalismus, Nachhaltigkeit und Demokratie so, dass sie sich gegenseitig stärken statt schwächen? Aus meiner Arbeit in der Königlichen Schwedischen Akademie, aus Initiativen wie „Schwedische Zukünfte“ und aus unseren europäischen Projekten weiß ich, wie groß das Interesse an solchen Zukunftsbildern ist – in Unternehmen, Gewerkschaften, Universitäten und Zivilgesellschaft.

Der öffentliche Sektor muss als aktiver Innovationstreiber gesehen werden – nicht nur als Förderer oder Regulierer.

Österreich hat in diesem Ringen eine wichtige Rolle zu spielen. Die wissenschaftliche Exzellenz, das gewachsene Commitment zu Forschung, die gesellschaftliche Wertschätzung für Wissenschaft und der europäische Geist, den ich hier erlebt habe, sind eine starke Grundlage. Was es nun braucht, ist der nächste Schritt: der Übergang von der Logik des Aufholens zu einer mutigen, eigenständigen Vorstellung davon, was es heißt, im 21. Jahrhundert Innovation Leader zu sein – nicht trotz, sondern gerade wegen unserer europäischen Werte.

Wenn es uns gelingt, diese Vorstellung gemeinsam zu entwickeln und umzusetzen, dann leisten wir nicht nur einen Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit Österreichs oder Europas. Dann erweisen wir auch der Menschheit einen Dienst: indem wir zeigen, dass technologische Führungsfähigkeit, ökologische Verantwortung und Demokratie sich nicht ausschließen müssen – sondern einander bedingen.

Allgemeine Erläuterungen

Am 1. Juli 2023 wurden der Rat für Forschung und Technologieentwicklung (RFTE) und der Österreichische Wissenschaftsrat (ÖWR) entsprechend dem zugrundeliegenden FWIT-Rat-Errichtungsgesetz (FREG) aufgelöst und in den neu errichteten Rat für Forschung, Wissenschaft, Innovation und Technologieentwicklung (FORWIT) überführt. Der FORWIT bündelt die Beratungskompetenz für die Bundesregierung in den Bereichen Forschung, Wissenschaft, Innovation und Technologieentwicklung.

Am 27. November 2023 bestellte die Bundesregierung zwölf national wie international ausgewiesene Expertinnen und Experten in die Ratsversammlung. Ihr Auftrag ist es, die Bundesregierung zur Steigerung der Innovationskraft und der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit Österreichs beratend zu unterstützen.

Am 18. Dezember traten die Mitglieder der Ratsversammlung zur konstituierenden Sitzung zusammen. Die erste reguläre Sitzung fand am 22. Jänner 2024 in Wien statt.

Der vorliegende Tätigkeitsbericht fasst gemäß § 2 Abs 2 Z 4 FWITRG die wichtigsten Aktivitäten des Rates für Forschung, Wissenschaft, Innovation und Technologieentwicklung in den Jahren 2024 und 2025 zum Stichtag 31. Dezember 2025 zusammen.

Aus Kosten-, Effizienz und Ökologiegründen verzichtet der FORWIT auf Printpublikationen. Sämtliche Veröffentlichungen und Aktivitäten sind auf der → [Website](#) des FORWIT dokumentiert und verfügbar.

Verlinkungen zu digitalen Ressourcen sind im vorliegenden Dokument mit „→“ gekennzeichnet und QR-Codes führen direkt zu den jeweiligen Themengebieten auf den Websites des FORWIT.



© FORWIT/Johannes Zinner

I. Aktivitäten

Sitzungen der Ratsversammlung

→ [forwit.at/
ratssitzungen](https://forwit.at/ratssitzungen)



Wichtiges Element der Arbeit des Rates sind seine Sitzungen, in denen Entscheidungen getroffen und Stellungnahmen und Empfehlungen ausgesprochen werden. Außerdem beschließt die Ratsversammlung darin regelmäßig ihr Arbeitsprogramm.

Konstituierung	18. Dezember 2023	Wien
1. Sitzung	22. Jänner 2024	Wien
2. Sitzung & Klausur	28.-29. Mai 2024	Wien
3. Sitzung	13. September 2024	Wien
4. Sitzung	11. November 2024	Wien
5. Sitzung	27. Jänner 2025	Wien
6. Sitzung & Klausur	26.-27. Mai 2025	Baden
7. Sitzung	12. September 2025	Wien
8. Sitzung	10. November 2025	Berlin

Arbeitsprogramme

→ [forwit.at/
arbeitsprogramm](https://forwit.at/arbeitsprogramm)



In den jährlich beschlossenen Arbeitsprogrammen legt der Rat die Schwerpunkte für seine Arbeit fest. Darüber hinaus beinhalten sie Vorhaben und Projekte zur inhaltlichen und organisationalen Weiterentwicklung der Einrichtung.

Arbeitsprogramm 2024 – Schwerpunkte

1. FTI-Monitor 2024
2. Empfehlung zur Verwendung der Mittel des Fonds Zukunft Österreich 2024
3. Pflichtenheft für das Regierungsprogramm der XXVIII. Legislaturperiode hinsichtlich FTI- und wissenschaftspolitischen Strategien und Zielen sowie besonders drängenden Themen und Herausforderungen
4. Input für das Framework Programme 10 der Europäischen Union
5. Entwicklung möglicher Zukunftsszenarien und Prüfung der Resilienz und Antifragilität des bestehenden FTI- und Wissenschaftssystems und daraus folgenden Empfehlungen

Arbeitsprogramm 2025 – Schwerpunkte

1. FTI-Monitor 2025
2. Empfehlung zur Verwendung der Mittel des Fonds Zukunft Österreich 2025
3. Wettbewerbsfähigkeit in FTI
4. Studieren in Österreich
5. Europäische Forschungspolitik
6. FTI-Strategie: Begleitung der Halbzeitevaluierung und Empfehlung zum FTI-Pakt 2027-2029

Arbeitsgruppen

→ [forwit.at/
arbeitsgruppen](https://forwit.at/arbeitsgruppen)



Den in den Arbeitsprogrammen 2024 und 2025 festgelegten Schwerpunkten widmen sich zeitlich und thematisch begrenzte Arbeitsgruppen. Gegebenenfalls bleiben Arbeitsgruppen über die Berichtsperiode hinaus aktiv.

BEZEICHNUNG	VORSITZENDES RATSMITGLIED	STATUS
→ Fonds Zukunft Österreich 2024	Sonja Sheikh	abgeschlossen
Gemäß seinem gesetzlichen Auftrag erarbeitete der FORWIT eine Empfehlung über die Vergabe der Mittel des Fonds Zukunft Österreich, die dem Stiftungsrat der Nationalstiftung für Forschung, Technologie und Entwicklung als strategische Grundlage für seine Entscheidung diene.		
→ Input für das 10. Framework Programme der EU	Helga Nowotny	abgeschlossen
Die Arbeitsgruppe erarbeitete Kriterien, die eine zukunftsorientierte Ausgestaltung des FP10 sicherstellen können.		
→ Pflichtenheft für das Regierungsprogramm der XXVIII. Legislaturperiode	Thomas Henzinger	abgeschlossen
Die Arbeitsgruppe erarbeitete Empfehlungen für die Handlungsfelder, die die nächste Bundesregierung mit Priorität behandeln muss.		
→ Fonds Zukunft Österreich 2025	Sonja Sheikh	abgeschlossen
Gemäß seinem gesetzlichen Auftrag erarbeitete der FORWIT eine Empfehlung über die Vergabe der Mittel des Fonds Zukunft Österreich, die dem Stiftungsrat der Nationalstiftung für Forschung, Technologie und Entwicklung als strategische Grundlage für seine Entscheidung diene.		
→ FTI-Strategie	Sylvia Schwaag Serger	abgeschlossen
2025 standen wichtige Weichenstellung für die weitere Implementierung der FTI-Strategie 2030 an. Diese Arbeitsgruppe wurde eingerichtet, um die Bundesregierung und die verantwortlichen Behörden bestmöglich dabei beraten zu können.		
→ Europäische Forschungspolitik	Helga Nowotny	abgeschlossen
Die Arbeitsgruppe widmete sich dem 10. Rahmenprogramm für Forschung und Innovation im Speziellen und der europäischen Forschungspolitik im Allgemeinen.		
→ Wettbewerbsfähigkeit in FTI	Georg Kopetz	abgeschlossen
Die Arbeitsgruppe widmete sich den Barrieren und leaky pipes im Transferprozess von Forschungsergebnissen in Wirkung.		
→ Analyse des Hochschulsystems	Thomas Henzinger	aktiv
Auf Einladung der Bundesregierung führte der FORWIT unter Begleitung eines internationalen → Sounding Boards eine Analyse des österreichischen Hochschulsystems als Grundlage für die Hochschulstrategie 2040 durch.		
→ Studieren in Österreich	Thomas Henzinger	aktiv
Diese Arbeitsgruppe widmete sich der Frage, wie ein effizientes Studieren an österreichischen Universitäten ermöglicht werden kann und welche Kriterien und Rahmenbedingungen dafür erforderlich sind.		
→ AI Agenda Austria	Johanna Pirker	aktiv
Das Ziel ist es, den Dialog und die Vernetzung zwischen verschiedenen Sektoren aktiv zu fördern.		

FTI-Monitor

→ [forwit.at/
fti-monitor](https://forwit.at/fti-monitor)



Mit dem jährlich erscheinenden → **FTI-Monitor** leistet der FORWIT einen wesentlichen Beitrag für science-based policymaking in Österreich: Visualisierung der zeitlichen Entwicklung und ihren langfristigen Veränderungsbeiträgen sowie Trends, Input/Output-Leistung und Erreichungsgrade der Ziele der FTI-Strategie 2030 liefern Akteur:innen und politischen Entscheidungsträger:innen eine Grundlage für strategisch und systemisch wirksame Entscheidungen und Handlungen.

Während → **2024** hauptsächlich Verbesserungen im Bereich UI/UX durchgeführt und das Backend weiterentwickelt wurden, wurden → **2025** die Bereiche → **Wettbewerbsfähigkeit in FTI** und → **Künstliche Intelligenz** neu hinzugefügt. Besonderes Augenmerk der Analyse lag auf der → **Effizienz von Forschung, Technologie und Innovation in Österreich**.

SIP Talks

→ [forwit.at/
sip-talks](https://forwit.at/sip-talks)



Die Science and Innovation Policy Talks – kurz → **SIP Talks** – widmen sich neuen Entwicklungen in der Organisation und Steuerung von Wissenschaft, Forschung und Innovation. Expert:innen stellen ihre Projekte und Forschungsergebnisse zur Diskussion. SIP Talks richten sich primär an die Mitglieder der Ratsversammlung und die Mitarbeiter:innen der Geschäftsstelle. Die sekundäre Zielgruppe bilden Personen aus dem FTI- und Wissenschaftssystem inklusive Mitarbeiter:innen in den Ressorts. Für die interessierte Öffentlichkeit werden die SIP Talks kostenlos online übertragen. Im Berichtszeitraum wurden 22 SIP Talks mit nationalen und internationalen Expert:innen durchgeführt.

DATUM	TITEL	NAME	ORGANISATION
20. September 2024	Governance von KI in Australien und Österreich	Peter Biegelbauer	AIT
18. Oktober 2024	Welche Expertise braucht die Politik?	Alexander Bogner	ÖAW
8. November 2024	Perspektiven der Internationalisierung von Forschung und Entwicklung	Bernhard Dachs	AIT
3. Dezember 2024	Go meta! How metascience is transforming research policy, funding and evaluation	James Wilsdon	University College London/RoRI
17. Jänner 2025	Forschungssicherheit: Entstehung, aktuelle Bedeutung und praktische Bedarfe	Philipp Brugner	Zentrum für soziale Innovation
7. Februar 2025	The Costs of Conditionality IPCEI and the Constrained Politics of EU Industrial Policy	Timo Seidl	Universität Wien
21. Februar 2025	Das Forschungsfinanzierungsgesetz Grundzüge und Wirkungsweise	Rupert Pichler	BMK

DATUM	TITEL	NAME	ORGANISATION
7. März 2025	Studierende in Österreich Die Studierenden-Sozialerhebung 2023 und deren Ergebnisse im Lichte krisenhafter Zeiten	Vlasta Zucher	IHS
31. März 2025	Transformative Innovationspolitik und Monitoring im BMK	Rupert Pichler, Susanne Meyer, Lisa Koch	BMK
2. April 2025	Wissenschaft unter Trump 2.0: Eine persönliche Betrachtung	Dietrich Haubenberger	FORWIT
28. April 2025	Von Generälen, Milizen, Anarchist:innen Wissenschaftliche Politikberatung während der Pandemie	Thomas König, Michael Stampfer	FORWIT, WWTF
12. Mai 2025	Zwischen Perfektion und Pragmatismus Die Umsetzung der EU-Missionen in Österreich	Sascha Ruhland	Mission Management Unit
19. Mai 2025	How to Finance Entrepreneurship & Innovation Impulse für eine starke Gründungsdynamik im österreichischen Innovationssystem	Gerfried Brunner, Tanja Spennlingwimmer	aws
16. Juni 2025	Ein Rezept für eine neue Industriepolitik für ein kleines offenes Österreich? Neue Ansätze zur industriellen Transformation soweit alte Fehler ausbleiben	Michael Ploder, Wolfgang Polt	JOANNEUM RESEARCH
19. September 2025	Wissenschaftliche Politikberatung im Wandel der Zeit. Das Beispiel der System- und Innovationsforschung	Jakob Edler	Fraunhofer ISI
21. November 2025	Navigating "impact" Social Science, Public Policy, and the Path to Meaningful Change	Claudio Radaelli	European University Institute
24. November 2025	Alle Register ziehen: Offenheit und Datenmacht verhandeln	Katja Mayer	Universität Wien und Zentrum Soziale Innovation
1. Dezember 2025	Financing New Technology Priorities for Innovation Policy	Christian Keuschnigg	Universität St. Gallen
12. Dezember 2025	Das österreichische Hochschulsystem im Wandel Überblick und Ausblick aus der Perspektive der Hochschulforschung	Attila Pausits	Universität für Weiterbildung Krems

Veranstaltungen

Neben den jährlich wiederkehrenden Terminen des Neujahrsempfangs und der Präsentation des FTI-Monitors organisiert der FORWIT zu gegebenen Anlässen weitere Veranstaltungen. Einzelne Ratsmitglieder vertreten den Rat darüber hinaus bei Veranstaltungen von anderen Organisationen.

Veranstaltungen des FORWIT

DATUM/ORT	VERANSTALTUNG
22. Jänner 2024 Parlament Österreich	→ Neujahrsempfang 2024 Beim ersten Neujahrsempfang des FORWIT gab der Rat einen Ausblick auf seine Vorhaben im neuen Jahr und thematisierte aktuelle internationale Entwicklungen; Teilnahme von Bundesministerin Leonore Gewessler, Bundesminister Martin Polaschek, Bundesminister Martin Kocher und Vertreter:innen aus Politik, Verwaltung und dem FTI-System
28. Mai 2024 Parlament Österreich	→ FTI-Monitor 2024 – Präsentation Schwerpunkt der Präsentation: Stärken und Schwächen des österreichischen FTI-Systems; Teilnahme von Bundesministerin Leonore Gewessler, Bundesminister Martin Polaschek und Vertreter:innen aus Politik, Verwaltung und dem FTI-System
28. Jänner 2025 Parlament Österreich	→ Neujahrsempfang 2025 Der FORWIT gab einen Ausblick auf seine Vorhaben im neuen Jahr und thematisierte aktuelle internationale Entwicklungen; Teilnahme von Bundesministerin Leonore Gewessler, Bundesminister Martin Polaschek, Bundesminister Martin Kocher und Vertreter:innen aus Politik, Verwaltung und dem FTI-System
26. März 2025 Geschäftsstelle des FORWIT	„Science4Policy“ – von Whitepaper zur ERA Initiative High-level-Workshop zur Vorbereitung der ERA-NAP-Initiative „Science4Policy“-Ökosystem
26. Mai 2025 Parlament Österreich	→ Arbeitstreffen mit Mitgliedern der Bundesregierung Themen: Hochschulstrategie 2040, FTI-Pakt und langfristige Perspektiven; Teilnahme von Bundesministerin Eva-Maria Holzleitner, Bundesminister Peter Hanke und Staatssekretärin Elisabeth Zehetner → FTI-Monitor 2025 – Präsentation Schwerpunkt der Präsentation: Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit des österreichischen FTI-Systems; Teilnahme von Bundesministerin Eva-Maria Holzleitner, Bundesminister Peter Hanke und Staatssekretärin Elisabeth Zehetner
11. September 2025 MuseumsQuartier Wien	→ Science2Business: Wie Forschungsergebnisse besser in innovative Produkte umgesetzt werden können Podiumsdiskussion der ersten Erkenntnisse der Sondierungsstudie „Science2Business“ [→ Ergebnisse] im Rahmen der Technology Talks 2025, Moderation: Alexandra Mazak-Huemer
10. November 2025 Österreichische Botschaft Berlin	→ Wettbewerbsfähigkeit neu denken: Kapitalmarktunion, Start-ups und die Rolle der Politik in Europa Podiumsdiskussion des FORWIT und der deutschen Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI)

Veranstaltungen anderer Organisationen

DATUM/ORT	VERANSTALTUNG
13. September 2024 MuseumsQuartier Wien	→ National RTI Policy in the European Context Panel im Rahmen der Technology Talks 2024, Teilnahme für den FORWIT: Thomas Henzinger, Sylvia Schwaag Serger
21. November 2024 Hilton Schönbrunn	2. ERA Symposium In Vorbereitung der nächsten ERA Policy Agenda, Keynote von Thomas A. Henzinger zu „Science4Policy: A Call for Action“
4. Dezember 2024 FH Campus Wien	Causal evaluation of innovation and research policies – opportunities and challenges Panel im Rahmen der fteval Revaluation Conference 2024, Moderation: Thomas König
25. Jänner 2025 Wiener Rathaus	10. Ball der Wissenschaften Die Stadt Wien lud zum Ball der Wissenschaften unter Beteiligung der gesamten Wiener Forschungs- und Hochschullandschaft.
4. März 2025 BMBWF	Bundesländerdialog Vorstellung des FORWIT im Rahmen des diesjährigen Bundesländerdialogs zu Forschung und Innovation, Präsentation: Thomas König
29. April 2025 Bundeskanzleramt	Beirat Verwaltung in Österreich im 21. Jahrhundert Präsentation des Projekts „Kartierung wissenschaftlicher Beratungsgremien in Österreich“ durch Thomas König
10. September 2025 MuseumsQuartier Wien	Missionsorientierte Forschung und Innovation: Gekommen, um zu bleiben?! Wettbewerbsfähigkeit, Schlüsseltechnologien und die Rolle der Privatwirtschaft Panel im Rahmen des FFG-Forums 2025; Teilnahme für den FORWIT und Keynote: Theresia Vogel
3. Dezember 2025 Aula der Wissenschaften	→ Zum Status quo der Analyse des Hochschulsystems Präsentation im Rahmen des Kick-offs zur Entwicklung der Hochschulstrategie 2040; Keynote: Thomas A. Henzinger

II. Veröffentlichungen

→ [forwit.at/
veroeffentlichungen](https://forwit.at/veroeffentlichungen)



Empfehlungen, Stellungnahmen und Analysen der Ratsversammlung

In Empfehlungen, Stellungnahmen und Analysen veröffentlicht die Ratsversammlung ihre beschlossenen Empfehlungen und Ergebnisse an die österreichische Bundesregierung.

TITEL	VERÖFFENTLICHUNG
→ FTI-Monitor 2024	26. Mai 2024
→ Stellungnahme zur Gestaltung und Dotation des Fonds Zukunft Österreich	28. Mai 2024
→ Empfehlung zur Verwendung der Mittel des Fonds Zukunft Österreich für 2024	28. Mai 2024
→ Empfehlung zur Gestaltung des 10. Forschungsrahmenprogramms (FP10) der Europäischen Union	1. Juli 2024
→ Empfehlungen für die FTI- und Wissenschaftspolitik einer Bundesregierung in der XXVIII. Legislaturperiode	13. September 2024
→ Stellungnahme zum Datenzugangsgesetz	11. November 2024
→ FTI-Monitor 2025	26. Mai 2025
→ Empfehlung zur Verwendung der Mittel des Fonds Zukunft Österreich für 2025	27. Juni 2025
→ Empfehlung zur Erstellung des FTI-Pakts 2027-29	8. September 2025
→ Empfehlung für die Schaffung von Rahmenbedingungen zur optimalen Entwicklung und Nutzung von Technologien der Künstlichen Intelligenz	7. Oktober 2025

Berichte

Berichte, Arbeitspapiere und Experteneinschätzungen bereiten Themen und Entwicklungen auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene als Grundlage für die Arbeit der Ratsversammlung auf.

TITEL	AUTOR:IN	VERÖFFENTLICHUNG
→ Zusammenfassung und Ausblick: Draghi-Bericht EINSCHÄTZUNG	Thomas König	23. September 2024
→ Szenarienberechnung forschungswirksamer Ausgaben des Bundes bis 2030 unter Berücksichtigung eines F&E-Quotenziels WORKING PAPER	Gerhard Reitschuler	22. Oktober 2024
→ Improving Science for Policy in Austria – charting a way forward WHITE PAPER	Thomas König	15. November 2024
→ Wirtschafts- und forschungspolitische Prioritäten zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit Österreichs WORKING PAPER	Alexandra Mazak-Huemer, Andreas Reinstaller	4. März 2025
→ 'A Militia of Anarchists Run by a General'. A Case of Scientific Policy Advice in Austria During the Pandemic WISSENSCHAFTLICHE PUBLIKATION	Thomas König, Michael Stampfer	15. März 2025
→ Zur Evaluierung der medizinischen Fakultät der Johannes Kepler Universität (JKU Linz) EINSCHÄTZUNG	Dietrich Haubenberger, Sonja Sheikh, Thomas König	17. Mai 2025
→ Reflections on the science society relationship. A mixed-methods study on science skepticism in Austria WISSENSCHAFTLICHE PUBLIKATION	Johannes Starkbaum, Erich Griessler, Peter Grand, Fabian Seiser, Thomas König	23. Mai 2025
→ Technology monitoring and assessment: Comparing EU, US and Chinese approaches WORKING PAPER	César Dro, Sylvia Schwaag Serger, Alexandra Mazak-Huemer	6. Juni 2025
→ Rückmeldung zum Entwurf GUEP 2028-33 EINSCHÄTZUNG	Jörg Flecker, Anton Graschopf, Thomas König	29. September 2025
→ Zusammenfassung des Vorschlags der Europäischen Kommission für das Rahmenprogramm für Forschung und Innovation 2028-2034 EINSCHÄTZUNG	Bernhard Wally	23. Oktober 2025

Assoziierte Veröffentlichungen

Externe Expert:innen erstellen auf Einladung des FORWIT Arbeitspapiere und Berichte oder werden mit Studien beauftragt, um spezifisches Wissen in die Arbeit der Ratsversammlung einfließen zu lassen.

TITEL	AUTOR:IN	VERÖFFENTLICHUNG
→ Zukunft der Bildung im Kontext von Digitalisierung und Chancengerechtigkeit AUFTRAGSSTUDIE	Barbara Schober, Christian Korunka et al.	23. April 2024
→ Wettbewerbsfähigkeit in Forschung, Technologie und Innovation AUFTRAGSSTUDIE	Kathrin Hofmann, Jürgen Janger, Fabian Unterlass	27. Mai 2025

III. Netzwerk und internationale Kollaboration

Der Rat wurde von Mitgliedern der Ratsversammlung und Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle in einer Vielzahl von Gremien vertreten und trug in internationalen Arbeitsgruppen zur Wissensschaffung und Wissensteilung aktiv bei.

Nationale und internationale Gremien

EINRICHTUNG	GREMIUM
Amt der Niederösterreichischen Landesregierung	Fachbeirat Zukunft.Wirtschaft.Niederösterreich
Amt der Steiermärkischen Landesregierung	Zukunftsfonds Steiermark
Austrian Business Council for Sustainable Development	Sounding Board
Austrian Cooperative Research	Beirat
Austrian Cooperative Research	Jury
Austrian School of Government	Beirat
Austrian Standards	Präsidialratsausschuss für Forschung, Innovation und Standardisierung
AUSTROMED	Plattform Medizinprodukte
Bundeskanzleramt	AI Stakeholder Forum
Bundeskanzleramt	Task Force Forschung, Technologie und Innovation
Bundesministerium für Finanzen	Lenkungsausschuss (Cyber)Sicherheitsforschung
Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung	Beirat für Evaluierung „Nationale Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung“
Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung	Hochschulkonferenz
Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung	Projektbeirat Studierendensozialerhebung
Bundesministerium für Landesverteidigung	Beirat European Defence Fund
European Commission	Joint Research Centre
Forschungsförderungsgesellschaft	Aufsichtsrat
Industriellenvereinigung	Task Force Forschung und Innovation
Nationalstiftung für Forschung, Technologie und Entwicklung	Stiftungsrat
Österreichische Akademie der Wissenschaften	Senat
Österreichische Plattform für Forschungs- und Technologiepolitik-evaluierung	Mitgliederbeirat

Internationale Kollaboration

DATUM/ORT	TERMIN
22.-23. Februar 2024 Sevilla, Spanien	Expert Meeting „Fair and Sustainable Economy“ European Commission – Joint Research Centre, Directorate B; Teilnahme für den FORWIT: Alexandra Mazak-Huemer
3.-4. April 2024 Sevilla, Spanien	Expert Meeting „Fair and Sustainable Economy“ European Commission – Joint Research Centre, Directorate B; Teilnahme für den FORWIT: Sylvia Schwaag Serger, Alexandra Mazak-Huemer
21. Oktober 2025 Kopenhagen, Dänemark	EU Presidency Capital Visit Study Visit, organisiert von der WKO, Teilnahme für den FORWIT: Thomas König
22.-24. Oktober 2025 Brüssel, Belgien	Community Meeting „Science4Policy“ European Commission – DG RTD, Teilnahme für den FORWIT: Thomas König
23.-24. November 2025 Sevilla, Spanien	Expert Meeting „Fair and Sustainable Economy“ European Commission – Joint Research Centre, Directorate B; Teilnahme für den FORWIT: Sylvia Schwaag Serger, Alexandra Mazak-Huemer

Internationales Rätetreffen

14.-15. November 2024	Reykjavik, Island, Ministry of Higher Education, Science and Innovation Iceland
8.-9. Mai 2025	Riga, Lettland, Latvian Council of Science
24.-25. September 2025	Köln, Deutscher Wissenschaftsrat

IV. Zahlen und Daten¹

Webseite

48.696

Unique Visitors

74.612

Unique Pageviews



Top 5 Countries
(ohne AT)

462

Newsletter-Abonnenten

24

Pressemitteilungen

44

Blog- und Newsbeiträge

FTI-Monitor

8.325

Unique Visitors

33.749

Unique Pageviews



Top 5 Countries
(ohne AT)

LinkedIn

73.265

Impressions

4.177

Reactions

1.678

Followers

Veröffentlichungen

6

Empfehlungen

2

Stellungnahmen

2

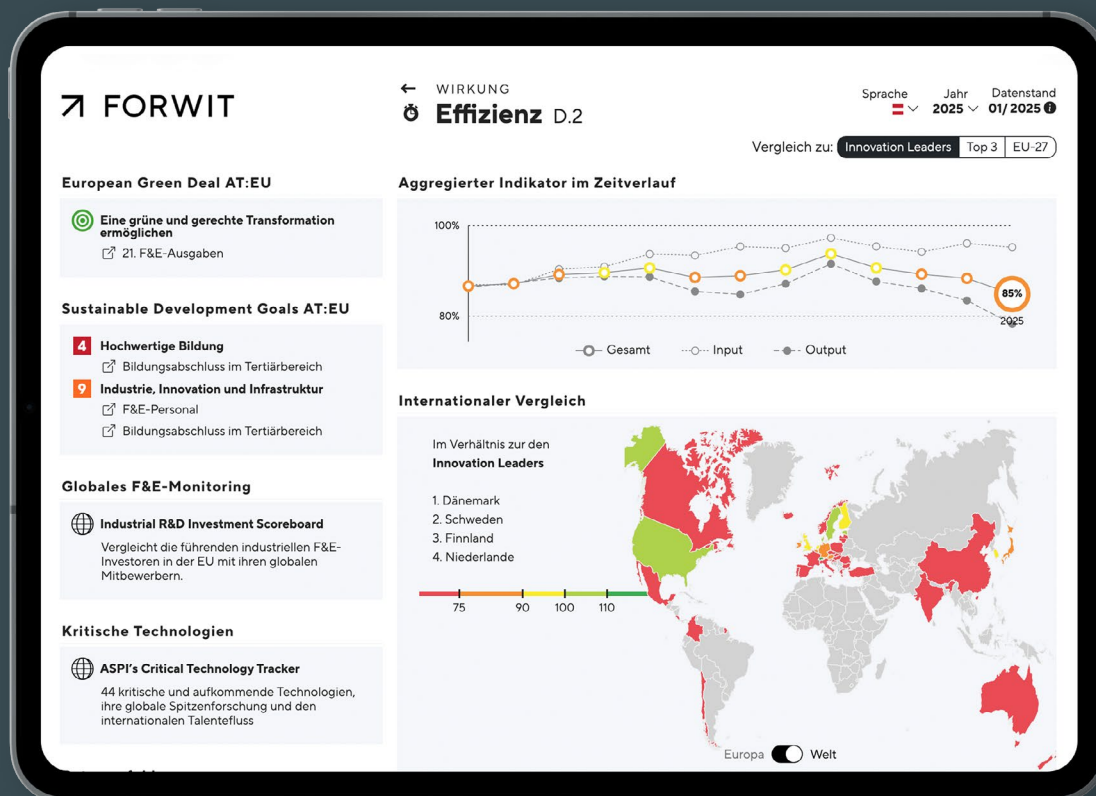
Analysen

12

Berichte & Studien

¹ Summe der Werte der Jahre 2024 und 2025

V. Kanäle und Plattformen



FTI-Monitor

Die Leistungsfähigkeit des österreichischen FTI-Systems im internationalen Vergleich

→ forwit.at/fti-monitor



Webseite

→ forwit.at



Blog

→ forwit.at/blog



Newsletter

→ forwit.at/newsletter



LinkedIn

→ [LinkedIn](https://www.linkedin.com)



Pressroom

→ ots.at



Repository

→ zenodo.org

VI. Der Rat

Ratsversammlung

Thomas Henzinger, Vorsitzender,
Informatiker

Sylvia Schwaag Serger,
stv. Vorsitzende, Innovations- und
Transformationsexpertin

Jörg Flecker, Soziologe

Dietrich Haubenberger,
Neurologe

Georg Kopetz, Vorstandsvorsitzender

Philipp von Lattorff, Aufsichtsratsvorsitzender, Eintritt 31. Jänner 2024

Helga Nowotny, Wissenschafts- und Technologieforscherin

Johanna Pirker, Informatikerin

Monika Ritsch-Marte, Physikerin

Sonja Sheikh, Geschäftsführerin

Barbara Stelzl-Marx, Historikerin

Theresia Vogel, Expertin für innovationsgetriebene Energiewende

Ehemalige Mitglieder

Werner Lanthaler
ehem. CEO, Austritt 31. Jänner 2024

Geschäftsstelle

Thomas König, Geschäftsführer,
Eintritt 1. Mai 2024

Alexandra Mazak-Huemer,
stv. Geschäftsführerin

Paul Buntfuß, Juniorreferent,
Eintritt 15. Jänner 2025

Anton Graschopf, Referent

Maria Husinsky, Office Manager

Irfan Kačapor, Juniorreferent,
Eintritt 3. Oktober 2025

Clara Monitzer, Office Manager

Gerhard Reitschuler, Referent

Karin Schögggl, Bilanz- und Rechnungswesen

Martin Wagner, Referent

Bernhard Wally, Referent

Ehemalige Mitarbeiter:innen

Ludovit Garzik, Geschäftsführer,
Austritt 30. April 2024

Katharina Hofmeister, Rechnungswesen und Presse, Austritt 31. März 2024

Margit Maurer-Jakober, Office Manager,
Austritt 30. April 2024

Catharina Muhamad-Brandner,
Referentin, Austritt 18. März 2024

Ursula Pichlwagner, Referentin,
Austritt 15. Februar 2024

Nikolaus Possanner, Geschäftsführer,
Austritt 30. April 2024

Sascha Ruhland, Referent,
Austritt 30. August 2023

Aufsichtsrat

Barbara Weitgruber, Vorsitzende,
BMFWF, Eintritt 1. Jänner 2025

Isabelle Hassler, BKA

Thomas Lichtenwöhner, BMFWF,
Eintritt 1. Jänner 2025

Susanne Meyer, BMIMI

Rupert Pichler, BMIMI

Stefan Riegler, BMWET

Edith Schuster, BMWET

Karin Vorauer-Mischer, BMF

Ehemalige Mitglieder

Martin Netzer, Vorsitzender,
BMBWF, Austritt 31. Dezember 2024

Claudia Chwala, BMBWF,
Austritt 31. Dezember 2024

Sitzungen des Aufsichtsrats

NR.	DATUM
6	22. Jänner 2024
7	27. Februar 2024
8	21. März 2024
9	12. April 2024
10	7. Mai 2024
11	25. Juni 2024
12	15. Oktober 2024
13	26. Februar 2025
14	23. Juni 2025
15	3. Oktober 2025
16	3. Dezember 2025

